

Referate

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **100 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur

Gabraschansky P.: Mitteilung des Instituts für Experiment. Vet. Med. 1, 157–74, Sofia 1954. – derselbe: «Elektrokardiographische Untersuchungen mit Rücksicht auf frühzeitige Diagnostizierung einer traumatischen Pericarditis und einiger anderer Herzerkrankungen beim Rind». I. Mitteilung. – derselbe: II. Mitteilung. Ref. i. Landw. Zentralbl. 1956, Nr. 2, 240/1. – Lautenschläger O.: «Grundlagen der Aufnahmetechnik des EKG von Pferd und Rind und die Ergebnisse». Diss. Gießen 1928. – Marek J. i. J. Móscy: «Lehrbuch der klinischen Diagnostik der inneren Krankheiten der Haustiere». Fischer-Verlag, Jena 1951. – Nörr J.: «Über Herzstromkurvenaufnahmen an Haustieren». Arch. wiss. u. prakt. Tierheilkd. 48, 85, 1922. – Spörri H.: «Formveränderung des Pferde-Elekt.-Ventrikulogramms» (zit. nach Zeller). – Zeller R.: «Veränderungen der Kammerendschwankung beim Pferde-EKG, bedingt durch entzündlich-toxische Einwirkung». Diss. Berlin 1950.

REFERATE

Tierzucht

Über die Verdaulichkeit und den Futterwert von Trockengras, das in verschiedenen Trocknungsanlagen aus gleichem Grünfutter bereitet wurde. Von W. Schoch. Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz. Heft 4, 1955.

In zwei Versuchsserien wurde Klee gras je eines Feldes in verschiedenen Trocknungsbetrieben älterer und neuer Konstruktion getrocknet. Auf Grund der statistischen Auswertung der Ergebnisse von Stoffwechselversuchen an Hammeln, die mit dem Klee gras und dem daraus hergestellten Trockengras gefüttert wurden, zeigte sich, daß die Trocknungsanlagen einen zum Teil deutlichen unterschiedlichen Einfluß auf die Futterqualität ausübten. Besonders in der Verdaulichkeit des Roh-, aber auch des Reineiweißes resultierten bemerkenswerte Unterschiede. Es war nicht die Aufgabe dieser Arbeit, den Ursachen dieser Unterschiede nachzugehen, doch kommen in erster Linie in Frage das Zusammenspiel zwischen Trocknungstemperatur und Trocknungsdauer sowie der Wärmeverteilung und der Höhe der Temperatur am Ende des Trocknens.

W. Weber, Bern

Hereditary Aniridia with Secondary Cataract in Horses. (Vererbbares Fehlen der Iris mit sekundärem Katarakt bei Pferden.) Von K. Eriksson. Nordisk Veterinärmedicin, Nr. 9, Sept. 1955, Bd. 7.

Es wird über einen bis anhin unbekannten Augendefekt bei Pferden der belgischen Rasse auf Oeland berichtet. Der pathologisch-anatomische Befund besteht im totalen Fehlen der Iris in beiden Augen. Ungefähr im Alter von 2 Monaten stellt sich dann sekundär eine Trübung der Linse nebst Katarakt ein, wodurch das Sehvermögen wesentlich oder vollständig aufgehoben wird.

Mit dieser Anomalie war zuerst ein Hengst behaftet. Dieser erzeugte 143 Nachkommen, wovon 65 den Erbfehler aufwiesen (31 männliche und 34 weibliche Tiere).

Die statistische Überprüfung des Zahlenmaterials bestätigte den vermuteten Erbgang dieses Defektes, nämlich eine autosomale Dominanz mit vollständiger Penetranz.

Dadurch, daß nach Abschluß der Untersuchungen alle Merkmalsträger von der Weiterzucht ausgeschlossen wurden, erreichte man das Verschwinden dieser Erb-anomalie.

W. Weber, Bern

Possibilità per un riconoscimento differenziale fra il bardotto ed il mulo (Möglichkeit der Unterscheidung zwischen Maulesel und Maultier). Prof. T. Bonadonna. Zootechnica e Veterinaria, febbraio 1957. 81 pagine e 54 figure.

L'autore riferisce le sue osservazioni personali – fatte in Puglia, Abruzzo, Sicilia e Spagna – su bardotti e muli, nonché su cavalli ed asini dell'uno e dell'altro sesso nelle razze locali per ottenere i due esseri ibridi. Il lavoro è stato eseguito con riferimento alla bibliografia relativamente molto scarsa in materia.

Le differenze morfologiche tra i muli e i bardotti sono scarse, ma spiccate e stabili in tutti i soggetti e in tutte le località; però sono distinguibili solo se osservate nelle rispettive regioni, onde riesce spesso difficile a riconoscerle quando gli ibridi sono visti isolatamente od in altri siti senza esserne prevenuti. Anche per le differenze funzionali (costituzione, rusticità, robustezza, caparbietà, ecc.) si deve dire altrettanto. Per tutte queste differenziazioni consiglio di leggere il originale.

Nel lavoro figurano anche i quesiti circa la riproduttività dei muli e dei bardotti. La fecondità dei maschi di tutti e due gli ibridi è prevalentemente negata. Nei pochi casi di mule fecondate, nascono puledri che sono oppure cavalli pieni, mentre mancano sufficienti documentazioni per dimostrare se altrettanto avviene nella bardotta oppure se da questa possono nascere asini veri.

Le numerose indicazioni differenziali, opportunamente illustrate dalle molte riproduzioni fotografiche, danno al lavoro un pregio speciale. *T. Snozzi, Muralto o Luino*

Untersuchungen über die Fruchtbarkeitsverhältnisse beim schweizerischen Braunvieh in Berg- und Talgenossenschaften. Von M. Ecemis. Diss. aus dem Institut für Tierzucht, Bern, und der Schweizerischen Herdebuchstelle für Braunvieh, Zug, 1957.

Es werden die typischen Unterschiede hinsichtlich Lebensdauer, Fruchtbarkeit und weiterer Zuchtleistungseigenschaften zwischen Flachland und Bergland überprüft. Die mittlere Lebensdauer der Kühe im Flachland beträgt 9 Jahre und 24 Tage, im Berggebiet 11 ½ Jahre. Im Talgebiet kalben die Tiere erstmals im durchschnittlichen Alter von 36,9 Monaten, jene in den Voralpen mit 36,5 Monaten. Der Befruchtungsprozentsatz der ersten Gruppe liegt bei 69,3%, jener der zweiten bei 66,7%. Hinsichtlich der Trächtigkeitsdauer (288,9 Tage) besteht kein Unterschied. Im Flachland trifft es auf eine Kuh 5,07, in der Berglage 7,70 normale Geburten. Der Anteil der Zwillingsgeburten beläuft sich auf 4,23%. Im Berggebiet werden 80,7% der Stier- und 95,4% der Kuhkälber zur Zucht bestimmt, während die Anteile im Flachland sich auf 38,5% bzw. 80,7% belaufen.

Die Untersuchungsergebnisse über die verschiedenen Zuchtleistungseigenschaften ergeben eine deutliche Überlegenheit des Berggebietes gegenüber dem Flachland.

W. Weber, Bern

Schwein

Zusammenhang zwischen Viruspneumonie der Schweine und Askaridenlarvenmigration.

Von Norman R. Underdahl und George W. Kelly. JAVMA 130, 173, 1957.

Experimentell konnte gezeigt werden, daß Ferkel, die während der Zeit der Askaridenlarvenmigration mit Virus der Viruspneumonie der Ferkel infiziert werden, zehnmal stärkere Lungenveränderungen zeigen, als wenn gesunde Ferkel mit dem Virus der Viruspneumonie der Schweine infiziert werden. Zur Bekämpfung der Viruspneumonie der Schweine gehört auch die Askaridenbekämpfung. *R. Schweizer, St. Gallen*

Die Immunisierung des Schweines gegen die Viruspest der Schweine mittels eines modifizierten (lapinisierten) lebenden Virus. Von R. G. Brown und Mitarbeitern. Bull. Off. Int. Epiz. 47, 74, 1957.

1. Schweine, die 4 Tage nach dem Einstellen in einen pestinfizierten Schweinebestand mit Pestserum passiv und teils gleichzeitig, teils 6 Tage später mit lapini-

siertem Schweinepest-Virus «Rovac» aktiv immunisiert wurden, widerstanden alle der Infektion, während die nicht schutzgeimpften Kontrolltiere innert 10–17 Tagen eingingen.

2. In einem früher pestverseuchten, später sanierten und sorgfältig desinfizierten Schweinebestand wurden bei der Remontierung alle neu eingestellten Tiere mit dem lapinisierten Virus schutzgeimpft. Ein Teil der Tiere erhielt gleichzeitig eine kleine Dosis Pestserum, ein Teil erhielt während 5 Tagen nach der Schutzimpfung im Futter einen Aureomycinzusatz. Alle Tiere widerstanden einer künstlichen Infektion, die den Tod von 2 der 3 nichtvakzinierten Kontrolltieren zur Folge hatte.

Zur Vermeidung von starken Reaktionen auf die alleinige Virus-Injektion, wie sie unter Umständen bei Tieren mit schlechtem Allgemeinzustand (zum Beispiel Schwächung durch Transport) beobachtet werden, empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Virus eine kleine Menge Pest-Serum zu spritzen. *R. Schweizer, St. Gallen*

Diätetische Parakeratose beim Schwein. Von W. Hallgren und O. Swahn. Nord. Vet.-Med. 9, 489, 1957.

Die im Jahre 1953 erstmals von Kernkamp et al. beschriebene Parakeratose des Schweines hat in den letzten Jahren eine große Verbreitung erfahren. Das Leiden tritt vorwiegend bei jüngeren Tieren, insbesondere im Alter von 3 bis 4 Monaten auf und äußert sich primär in Wachstumsstillstand, verminderter Hautelastizität, Glanzlosigkeit und Trockenheit der Haut, später treten speziell an der Außenseite der Oberschenkel trocken-krustöse Hautveränderungen auf. Das ohne Fieber verlaufende Hautleiden ist histologisch durch eine Verdickung des Stratum spinosum und durch Parakeratose gekennzeichnet. (Parakeratose: Anormale Verhornung des Stratum corneum mit Auftreten kernhaltiger verhornter Zellen.)

Als disponierende Faktoren wurden sowohl in Schweden als auch in andern Ländern folgende Momente erkannt: Das Leiden wird insbesondere bei eiweiß- und kalkreicher Ernährung und spärlicher Flüssigkeitszufuhr beobachtet. Es ist deshalb auch etwa als «Eiweißekzem» bezeichnet worden. Die Krankheit ist besonders in Beständen mit sogenannten Futterautomaten beobachtet worden.

Als Prophylaxe und Therapie empfehlen die Autoren reichliche Flüssigkeitszufuhr sowie eine Beimischung von 100 g Zinkkarbonat pro Tonne Futtermischung, denn eine verminderte Zinkresorption im Darm zufolge ungenügender Flüssigkeitszufuhr oder zufolge eines überreichlichen Ca-Angebotes soll eine wesentliche Rolle beim Zustandekommen des Leidens spielen. Ferner soll der Eiweißgehalt des Futters durch Beimischung von Heu- oder Strohmehl, Melasse-Zellulose oder von Grünfutter vermindert werden. (Schwedisch; deutsche und englische Zusammenfassung, 4 Abb.)

H. Stünzi, Zürich

VERSCHIEDENES

Neubau der Veterinär-medizinischen Fakultät und des Tierspitals Bern

Die Baudirektion des Kantons Bern hatte bei den schweizerischen Architekten einen Wettbewerb für den Neubau der Veterinär-medizinischen Fakultät und des Tierspitals Bern ausgeschrieben, der am 31. Oktober 1957 zu Ende ging. Am 4. Februar 1958 fällte das Preisgericht seine Entscheidung. Das Preisgericht bestand aus dem Erziehungsdirektor, dem Kantonsbaumeister, zwei Professoren der Fakultät und drei Architekten. Die 41 eingegangenen Projekte wurden einer genauen Prüfung unterzogen, die sich auf Situation, Grundrissorganisation, Gliederung der Baukuben